

Pressemeldung der dapd, 6.9.2012

Trägerin des Alternativen Nobelpreises fordert Menschenrecht für Hausgeburten Hannover (dapd).

Die Hausgeburt sollte laut der US-amerikanischen Hebamme Ina May Gaskin jeder Frau offen stehen. "Die Hausgeburt ist kein Luxus", sagte Gaskin, die im vergangenen Jahr mit dem Alternativen Nobelpreis für ihre Arbeit ausgezeichnet wurde. "Es sollte ein Menschenrecht für Hausgeburten geben", forderte sie im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dapd.

"Natürlich brauchen wir Krankenhäuser", sagte die 72-Jährige. Aber es gebe keinen Grund dafür, kerngesunde Frauen in ein Krankenhaus zu bringen. "Ein Krankenhaus ist ein sehr unprivater Ort, wo dauernd Leute in den Raum platzen und stören", sagte Gaskin. Für die meisten Frauen sei es schwierig, in dieser Atmosphäre zu entbinden. "Der Körper ist keine Maschine - Gefühle sind ausgesprochen wichtig", bekräftigte sie.

In den 1970er Jahren habe sie in Guatemala eine Hebamme getroffen, die ihr eine traditionelle Methode beibrachte, mit der Maya-Frauen einer heiklen Komplikation bei Geburten begegnen. "Die Hebamme muss die Frau dazu bringen, sich aus einer sitzenden oder liegenden Position aufzurichten und in den Vierfüßlerstand zu gehen", beschreibt sie das nach ihr benannte Gaskin-Manöver. "Wir wären besser dran, wenn wir nicht so viele Medikamente nehmen würden, sondern uns mehr auf die Natur besinnen würden", sagte die Hebamme, die nach eigenen Angaben in den vergangenen vier Jahrzehnten bei mehr als 3.000 Geburten mitgeholfen hat.

Am Freitag und Samstag (7. und 8. September) tagen beim ersten Congress der "Deutschen Hebammen Zeitschrift" in Hannover 800 Geburtshelferinnen unter dem Motto "Hebammenkunst - Die Rettung der normalen Geburt". Gaskin hält dabei einen Vortrag über die steigende Anzahl von Eingriffen in den Geburtsvorgang mit medizinischen Mitteln.